PERSÖNLICHE DOKUMENTATION · 1984 BIS HEUTE

Meine Computer-Historie

Von der Gummiminitastatur des Commodore 116 über die Amiga-Jahre bis zum 16-Kern-Prozessor von heute: Diese Sammlung dokumentiert jeden Rechner meines Lebens — mit Foto, Geschichte, technischen Daten und Platz für persönliche Erinnerungen.

25 Computer · 1 Rechenmaschine · 5 Kapitel

Stand: November 2026

EINFÜHRUNG

Rund vier Jahrzehnte Rechnergeschichte

Dieses Heft versammelt jeden Computer, der mich auf meinem Weg begleitet hat: von den Heimcomputern der 1980er-Jahre über die mächtigen Amiga-Systeme und die ersten IBM-kompatiblen PCs bis zum Selbstbau-System von heute. Zu jedem Gerät gibt es ein Foto, eine kurze Beschreibung, den Produktionszeitraum und eine Tabelle mit den wichtigsten technischen Daten — kompakt auf einer eigenen Seite.

Zwei Kapitel blicken bewusst über den Schreibtisch hinaus: Das Apple-Kapitel spannt den Bogen vom Aluminium-iMac bis zum M5-Pro-Notebook, der Mobiteil von der Jackentasche bis zum Snapdragon-Ultrabook — Rechnen unterwegs begann lange vor dem Smartphone. Am Ende jedes Gerätekapitels steht ein Erinnerungsblock mit Platz für Kaufjahr, damaligen Preis, Lieblingssoftware und die schönste Anekdote — die wichtigsten Daten gehören ohnehin zur Hardware, die wertvollsten entstehen erst mit der Zeit. Als Bonus blickt eine eigene Seite noch weiter zurück: zur mechanischen Rechenmaschine des Großvaters, in der Rechnen noch Handarbeit war.

Die Stationen im Überblick

- **1984** — **Commodore 116 + Datasette 1531**
  Einstieg — nur in Deutschland verkauft
- **1984** — **Commodore Plus/4 + Floppy 1551**
  Bürosoftware ab Werk
- **1982** — **Commodore 64**
  Der meistverkaufte Heimcomputer der Welt
- **1985** — **Commodore 128**
  Drei Maschinen in einem Gehäuse
- **1987** — **Amiga 2000 + A2630-Turbokarte**
  Das erweiterbare Profi-Amiga
- **1990** — **Amiga 3000**
  32 Bit ab Werk, SCSI und VGA
- **~1992** — **IBM PC XT vom Nachbarn**
  Der Umstieg auf PC-Kompatible
- **1993–2024** — **Aufrüst- und Selbstbau-PCs**
  Ständiges Schrauben und Erweitern
- **2024** — **AMD Ryzen 9 9950X · 64 GB**
  16 Kerne — der heutige Hauptrechner
- **2008** — **Apple iMac (Early 2008)**
  Die fertige Ausnahme: Aluminium-All-in-One
- **2010** — **MacBook Pro 15" Unibody**
  Core i5 trifft GeForce 330M
- **2026** — **Apple MacBook Neo**
  A18 Pro statt M-Serie, ab 599 Dollar
- **2026** — **MacBook Pro 14" (M5 Pro)**
  PROLED XDR, 18 CPU-Kerne
- **1986** — **Casio PB-220**
  Taschencomputer für unterwegs
- **1989** — **Compaq LTE/286**
  Einer der ersten echten Notebooks
- **1997** — **Acer Extensa 355**
  Windows 95 im Aktenkoffer-Format
- **2000** — **Compaq iPAQ H3630**
  Pocket PC mit StrongARM 206 MHz
- **2001** — **Siemens SIMpad SL4**
  Web-Pad mit 8,4-Zoll-Touchscreen
- **~2001** — **Gericom Webboy**
  Pentium III zum Discounter-Preis
- **2006** — **LG P1 Pro**
  15,4-Zoll-Multimedia-Notebook
- **2007** — **Nokia N800**
  Internet Tablet mit Maemo-Linux
- **2008** — **ASUS Eee PC 901**
  Netbook-Boom: Atom, SSD, Draft-n-WLAN
- **2020** — **HP Envy x360 15**
  Convertible mit AMD Ryzen (Renoir)
- **2024** — **ASUS Zenbook S16**
  Ryzen AI 9 HX 370, 4K-OLED
- **2026** — **ASUS Zenbook A16**
  Snapdragon X2 Elite Extreme
- **vor 1984** — **Schubert-Rechenmaschine (Bonus)**
  Stellradmaschine des Großvaters — Rechnen ohne Strom

SO IST DAS HEFT AUFGEBAUT

- Jedes Gerät bekommt genau eine Seite: Foto, Beschreibung, Daten, Erinnerungen.
- Die gepunkteten Linien sind bewusst leer — dort warten Kaufjahr, Preis und Geschichten auf Nachtrag.
- Bonus-Seite 26 ehrt die mechanische Rechenmaschine des Großvaters — das älteste Rechenwerk der Sammlung.
- Zwei leere Seiten am Ende sind für weitere Fundstücke aus Dachboden und Keller reserviert.

TEIL 1 · DIE COMMODORE-JAHRE

01 Commodore 116

mit Datasette 1531 · Heimcomputer

1984–1986



Foto: Wikimedia Commons (CC-BY-SA)

Der Commodore 116 ist der Geheimtipp der TED-Familie: Er teilt Technik und BASIC mit dem C16 und dem Plus/4, kam aber in einem auffällig kleinen Gehäuse mit flacher Gummiminitastatur daher. Verkauft wurde er praktisch ausschließlich in Deutschland — dort war er als preisgünstiger Einstiegsrechner gedacht, beworben mit dem atemberaubenden Preis von 99 DM. Außen spartanisch, hatte er im Kern doch die farbenfrohe TED-Grafik mit 121 Farben, die zum Beispiel dem damit konkurrierenden ZX Spectrum deutlich überlegen war. Gespeichert wurde wie beim großen Bruder auf Kassette — beim 116 passend abgestimmt mit der schwarzen Datasette 1531, die über die Mini-DIN-Buchse angeschlossen wurde.

> Produktionszeitraum: 1984–1986, Verkauf fast ausschließlich in Deutschland

TECHNISCHE DATEN	
Prozessor	MOS 8501, 1,77 MHz
Arbeitsspeicher	16 KB RAM (12 KB in BASIC frei)
Grafikchip	MOS TED 7360, 320×200 Pixel
Farben	121 (15 Farben × 8 Helligkeitsstufen + Schwarz)
Sound	TED, 2 Stimmen (Toene/Rauschen)
BASIC	Commodore BASIC 3.5 + Maschinensprachemonitor
Massenspeicher	Datasette Commodore 1531 (Kassette)
Tastatur	Gummi-Minitasten, 67 Tasten
Besonderheit	Nur in Deutschland erhältliches Sparmodell der C264-Familie

MEINE ERINNERUNGEN

Kaufjahr .....

Damaliger Preis .....

Lieblingssoftware / Spiele .....

Schönste Erinnerung .....

02 Commodore Plus/4

mit Diskettenlaufwerk 1551 · Heimcomputer

1984



Foto: Wikimedia Commons (CC)

Der Plus/4 sollte der bessere C64 sein — zumindest für alle, die nicht spielen, sondern arbeiten wollten. Sein Name steht für die vier integrierten Büroprogramme der »3-plus-1«-Suite: Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Datenbank und Grafik, alles im ROM und damit sofort nach dem Einschalten bereit. Dazu kamen das umfangreiche BASIC 3.5 mit Grafikbefehlen und ein richtiger Maschinensprachemonitor. Das TED-Video-Chip stellte 121 Farben dar, womit der Plus/4 dem C64 mit seinen 16 Farben optisch überlegen war — nur an Sprites und dem SID-Soundchip scheiterte er gegen den Spielerechner aus dem eigenen Haus. Das Diskettenlaufwerk 1551 sprach über den schnellen TDDI-Port an und war deutlich flotter als eine 1541 am C64.

> Produktionszeitraum: ab Juni 1984, ca. 400.000 Stück gebaut

TECHNISCHE DATEN	
Prozessor	MOS 7501/8501, 1,77 MHz (halbe Taktrate während Bildaufbau)
Arbeitsspeicher	64 KB RAM (60.671 Bytes in BASIC frei)
Grafikchip	MOS TED 7360, 320×200 Pixel, 121 Farben
Sound	TED, 2 Stimmen
BASIC	Commodore BASIC 3.5, 111 Befehle
Integrierte Software	»3-plus-1«: Textverarbeitung, Kalkulation, Datenbank, Grafik
Massenspeicher	Diskettenlaufwerk 1551 (Turbodrive), Datasette 1531
Schnittstellen	RS-232 serienmäßig, TDDI-Diskport, AV-Ausgang

MEINE ERINNERUNGEN

Kaufjahr .....

Damaliger Preis .....

Lieblingssoftware / Spiele .....

Schönste Erinnerung .....

03 Commodore 64

der Klassiker · Heimcomputer

1982–1994



Foto: Wikimedia Commons (CC)

Der C64 ist schlicht der meistverkaufte Heimcomputer aller Zeiten — Schätzungen gehen von 12,5 bis 17 Millionen verkauften Exemplaren aus, das Guinness-Buch führt ihn bis heute. Sein Erfolgsrezept: Sprites im VIC-II-Chip, drei Stimmen Synthesizer-Sound im SID 6581 und ein Preis, der durch Commodores eigene Chipfertigung unter alle Konkurrenz gedrückt wurde. Mit dem » breadbin «-Gehäuse und den braunen Funktionstasten wurde er zum Archetyp der Heimcomputer-Ära. Für viele Spieleklassiker — von »The Last Ninja« bis »Maniac Mansion« — ist der C64 die Referenzplattform geblieben, und bis heute erscheinen für ihn neue Demos und Spiele.

> Produktionszeitraum: August 1982 bis 1994 — ca. 12,5–17 Mio. Stück

TECHNISCHE DATEN	
Prozessor	MOS 6510, 1,02 MHz (PAL)
Arbeitsspeicher	64 KB RAM, 38.911 Bytes in BASIC frei
Grafikchip	MOS VIC-II 6569, 320×200, 16 Farben, 8 Sprites
Soundchip	MOS SID 6581, 3 Stimmen, Filter
BASIC	Commodore BASIC 2.0
Massenspeicher	1541-Diskettenlaufwerk, Datasette 1530
Anschlüsse	AV-Ausgang, IE-Serialbus, Cartridge-Port, 2× Joystick, Userport
Einführungspreis	595 US-Dollar (1982)
Bedeutung	Weltweit meistverkaufter Heimcomputer (Guinness-Buch)

MEINE ERINNERUNGEN

Kaufjahr .....

Damaliger Preis .....

Lieblingssoftware / Spiele .....

Schönste Erinnerung .....

04 Commodore 128

drei Computer in einem · Heimcomputer

1985–1989



Foto: Wikimedia Commons (CC)

Der C128 war Commodores ehrgeizigster 8-Bitter: ein vollwertiger 128-KB-Rechner mit BASIC 7.0 und 80-Zeichen-Grafik, ein komplett abwärtskompatibler C64 — und über den zweiten Prozessor, einen Zilog Z80A, sogar ein CP/M+-Rechner mit Zugriff auf die damalige Business-Software. Umgeschaltet wurde einfach per Befehl oder Tastendruck. Der zusätzliche VDC-Chip lieferte echte 80-Spalten-Ausgabe auf RGB-Monitore, das Laufwerk 1571 war doppelt so schnell wie die alte 1541. Trotz der technischen Vielseitigkeit verkaufte sich der C128 mit rund 4,6 Millionen Stück ordentlich, konnte die C64-Zahlen aber nicht erreichen — viele kauften ihn schlicht als »besseren C64«.

> Produktionszeitraum: Januar 1985 bis 1989, ca. 4,6 Mio. Stück

TECHNISCHE DATEN	
Prozessoren	MOS 8502, 1/2 MHz + Zilog Z80A (für CP/M+)
Arbeitsspeicher	128 KB RAM + 16 KB Video-RAM (VDC)
Grafik	VIC-IIe (40 Zeichen, C64-Modus) + MOS 8563 VDC (80 Zeichen, 640×200)
Soundchip	MOS SID 8580, 3 Stimmen
Betriebsmodi	C128 / C64 / CP/M Plus (CP/M 3.0)
BASIC	Commodore BASIC 7.0 mit Grafik- und Soundbefehlen
Massenspeicher	Diskettenlaufwerk 1571, optional 1581, Datasette
Besonderheit	Voller C64-Kompatibilitätsmodus per Tastendruck

MEINE ERINNERUNGEN

Kaufjahr .....

Damaliger Preis .....

Lieblingssoftware / Spiele .....

Schönste Erinnerung .....

05 Amiga 2000

mit A2630-Turbokarte (68030) und Festplatte · Profi-Amiga

1987–1991



Foto: Wikimedia Commons (CC)

Der Amiga 2000 war das Schrauber-Amiga: ein »Big Box«-Gehäuse mit fünf Zorro-II-Steckplätzen, vier ISA-Slots für PC-Karten, eigenem CPU-Slot und zwei 3,5-Zoll-Einbauschächten. Mehreren Erweiterungen konnten gleichzeitig arbeiten — Grafikkarten, SCSI-Controller, Speicherkarten, sogar PC-Kompatibilität über Bridgeboards. Mein System wurde mit der Original-Turbokarte A2630 aufgerüstet: ein Motorola 68030 mit 25 MHz samt Gleitkomma-Chip 68882 und 2 MB 32-Bit-FastRAM — für damalige Verhältnisse ein Geschwindigkeitssprung, der dem Amiga das Zehnfache des 68000 abverlangte. Eine SCSI-Festplatte machte das System endlich unabhängig von Diskettenstapeln; Workbench startete in Sekunden statt nach Diskettenwechsel-Ketten.

> Produktionszeitraum: März 1987 bis 1991, Einführungspreis 1.495 US-Dollar

TECHNISCHE DATEN

Prozessor (ab Werk)	Motorola 68000, 7,16 MHz (NTSC) / 7,09 MHz (PAL)
Turbokarte	Commodore A2630: 68030 @ 25 MHz + 68882 FPU, 2 MB FastRAM (bis 8 MB)
Arbeitsspeicher	1 MB Chip-RAM (bis 9 MB erweiterbar)
Chipsatz	OCS/ECS (Agnus, Denise, Paula)
Betriebssystem	AmigaOS 1.3 / Kickstart 1.3 (mit A2630 auch 2.0)
Steckplätze	5× Zorro II, 1× CPU-Slot, 1× Video-Slot, 4× ISA
Massenspeicher	3,5"-Floppy 880 KB, SCSI-Festplatte über Controllerkarte
Einbauschächte	2× 3,5 Zoll, 1× 5,25 Zoll
Grafik/Audio	320×256 (PAL) mit 4096 Farben (HAM), 4-Kanal-Stereo-Sound (Paula)

MEINE ERINNERUNGEN

Kaufjahr .....

Damaliger Preis .....

Lieblingssoftware / Spiele .....

Schönste Erinnerung .....

06 Amiga 3000

der 32-Bit-Amiga · Desktop-Workstation

1990–1992



Foto: Wikimedia Commons (CC)

Der Amiga 3000 war 1990 der erste Amiga mit 32-Bit-Prozessor ab Werk: Ein Motorola 68030 mit 25 MHz arbeitete hier Seite an Seite mit einem 68882-Gleitkomma-Chip, gleicher Takt. Commodore legte außerdem nach beim Chipsatz (ECS), beim Betriebssystem (AmigaOS 2.0) und beim Bus: Der neue Zorro-III-Steckplatz verdoppelte die Durchsatzrate der Erweiterungskarten. Als erster Amiga hatte der A3000 einen SCSI-Controller serienmäßig an Bord — Festplatten wurden zum Normalfall. Ein eingebauter Flicker-Fixer erlaubte erstmals flimmerfreien Betrieb an VGA-Monitoren, und die 3,5-Zoll-Laufwerke lasen mit 1,76 MB sogar High-Density-Disketten. Bis heute gilt er vielen als der eleganteste Amiga-Desktop überhaupt.

Produktionszeitraum: April 1990 bis 1992

TECHNISCHE DATEN	
Prozessor	Motorola 68030, 25 MHz
Gleitkomma	Motorola 68882, 25 MHz
Arbeitsspeicher	2 MB (1 MB Chip-RAM + 1 MB FastRAM), bis 18 MB erweiterbar
Chipsatz	ECS (Enhanced Chip Set)
Betriebssystem	AmigaOS 2.0 / Kickstart 2.0
Massenspeicher	integrierter SCSI-Controller, 3,5"-HD-Floppy (1,76 MB)
Steckplätze	4× Zorro III, Video-Slot
Grafik	bis 640×512 (PAL), Flicker-Fixer für VGA-Monitore
Besonderheit	Erster Amiga mit 32-Bit-CPU und serienmäßigem SCSI

MEINE ERINNERUNGEN

Kaufjahr .....

Damaliger Preis .....

Lieblingssoftware / Spiele .....

Schönste Erinnerung .....

07 IBM PC XT

Modell 5160 · vom Nachbarn übernommen

1983–1987



Foto: Wikimedia Commons (CC)

Nach den Amigas kam der Umstieg auf die PC-Welt — und zwar mit dem Gerät, das den Standard schrieb: dem IBM Personal Computer XT, Modell 5160. Der XT brachte erstmals eine Festplatte serienmäßig mit (10 MB, später 20 MB), acht ISA-Steckplätze und das DOS-Ökosystem, das sich über die nächsten Jahrzehnte durchsetzen sollte. Mit 4,77 MHz und 16-Bit-internem, 8-Bit-äußerm Datenbus des 8088 klang die Hardware bescheiden, doch genau dieses einfache, offene Design machte den PC klonierbar. Dass ein solches Gerät vom Nachbarn kam, war typisch für die Zeit: IBM-ATs wanderten in Büros, und die Vorgänger wurden weitergegeben — so kam die PC-Ära in viele Wohnzimmer.

> Produktionszeitraum: 8. März 1983 bis 1987, Einführungspreis 4.995 US-Dollar

TECHNISCHE DATEN	
Prozessor	Intel 8088, 4,77 MHz
Arbeitsspeicher	128 KB bis 640 KB RAM
Grafik	MDA (Text) oder CGA (320×200, 4 Farben)
Massenspeicher	10 MB Festplatte (später 20 MB), 1× 5,25"-Floppy 360 KB
Steckplätze	8× ISA (8 Bit)
Sound	PC-Lautsprecher (1 Kanal, Quadratwelle)
Betriebssystem	PC DOS 2.0 / MS-DOS
Gewicht	ca. 15 kg
Bedeutung	Definierte den IBM-kompatiblen PC-Standard mit Festplatte

MEINE ERINNERUNGEN

Kaufjahr .....

Damaliger Preis .....

Lieblingssoftware / Spiele .....

Schönste Erinnerung .....

08 Aufrüst- und Selbstbau-PCs

die Ära des Ständigen Schraubens · ca. 1993–2024

1993–2024



Foto: Wikimedia Commons (CC)

Seit dem XT gab es kein fertiges Gerät mehr, sondern eine Kette: Mainboard gewechselt, Prozessor übertaktet, RAM aufgestockt, Grafikkarte getauscht, Netzteil erneuert, Gehäuse gewechselt — und irgendwann jedes Bauteil mindestens einmal. Die Stationen lesen sich wie eine Hardware-Geschichte der letzten 30 Jahre: 486DX2 mit Turbo-Taster, Pentium mit Socket 7, Athlon im Slot-A-Gehäuse, Pentium 4 mit lauten Highspeed-Lüftern, Core 2 Duo als Durchbruch der Mehrkern-Ära, Core i7 mit Wasserkühlung und zuletzt AMDs AM5-Plattform. Gelernt wurde dabei nebenbei: BIOS-Setup, Jumpers, IDE-Master und Slave, Kabelmanagement, Thermalpaste — Wissen, das bis heute hält.

> Produktionszeitraum: kontinuierlich 1993 bis heute — jedes Bauteil hat sein eigenes Baujahr

TECHNISCHE DATEN	
CPU-Stationen	486DX2 · Pentium · Athlon · Pentium 4 · Core 2 Duo · Core i7 · Ryzen
Gehäuse/Bauteile	AT-Netzteil und Baby-AT bis ATX mit modularen Kabeln
RAM-Generationen	EDO → SDRAM → DDR → DDR2 → DDR3 → DDR4 → DDR5
Massenspeicher	IDE/ATA → SATA → NVMe-SSD
Grafik	ISA/PCI-2D-Karten → AGP → PCIe, von Trident bis NVIDIA/AMD
Kühlung	Passivlüfter → Tower-Kühler → AIO-Wasserkühlung
Aufrüst-Zyklus	Typisch alle 2–4 Jahre das entscheidende Bauteil
Besonderheit	Jeder Rechner ein Unikat — gewachsen statt gekauft

MEINE ERINNERUNGEN

Kaufjahr .....

Damaliger Preis .....

Lieblingssoftware / Spiele .....

Schönste Erinnerung .....

09 AMD Ryzen 9 9950X

der heutige Hauptrechner · 16 Kerne + 64 GB RAM

seit 2024



Foto: Wikimedia Commons (CC)

Der aktuelle Hauptrechner gehört der Zen-5-Generation an: Der Ryzen 9 9950X bietet sechzehn Kerne und 32 Threads, taktet mit bis zu 5,7 GHz und kommt auf 80 MB Cache. Vorgestellt wurde er im August 2024 für Sockel AM5 — eine Plattform, die im Unterschied zu früheren Generationen über mehrere Prozessor-Generationen stabil bleibt, was das Aufrüsten einfach hält. Mit 64 GB DDR5-RAM sind Virtualisierung, Bildbearbeitung und parallele Kompiliervorgänge kein Thema mehr. Die Leistungsspanne ist frappierend: Was der Amiga 2000 mit seiner 68030-Turbokarte in Sekunden rechnete, erledigt diese CPU in Millisekunden — rund zehntausendfach schneller.

> Produktionszeitraum: vorgestellt 15. August 2024, UVP 649 US-Dollar

TECHNISCHE DATEN	
Architektur	AMD Zen 5, gefertigt bei TSMC in 4 nm
Kerne/Threads	16 Kerne / 32 Threads
Taktraten	4,3 GHz Basis / bis 5,7 GHz Boost
Cache	80 MB (16 MB L2 + 64 MB L3)
Sockel	AM5
Speicher	DDR5 (im System: 64 GB)
TDP	170 W
Plattform	PCIe 5.0, AM5 bis mindestens 2027 supported

MEINE ERINNERUNGEN

Kaufjahr .....

Damaliger Preis .....

Lieblingssoftware / Spiele .....

Schönste Erinnerung .....

10 Apple iMac

Aluminium-iMac (Early 2008) · 20-Zoll-All-in-One

2008–2009



Foto: Wikimedia Commons (CC) — Aluminium-iMac

Der iMac war die große Ausnahme in einer sonst selbst geschraubten Rechnerkette: fertig gekauft, werkseitig verbaut und trotzdem nicht weniger faszinierend. Die Aluminium-Generation stellte den gesamten Rechner hinter die Glasscheibe eines 20-Zoll-Displays — Mainboard, Laufwerk und Lüftung stecken im Displaygehäuse, vom Kabelsalat bleibt ein einziges Netzkabel. Innen arbeitete ein Core 2 Duo der sparsamen Penryn-Generation mit 2,4 GHz, dazu ATI-Grafik und Mac OS X Leopard. Für den Umstieg vom eigenen Turm auf einen All-in-One war er ideal: leise, platzsparend, und mit der eingebauten iSight-Kamera war Videotelefonie plötzlich eine Sache von Sekunden statt eines Kabelwuchses.

> Produktionszeitraum: April 2008 bis Anfang 2009 (»Early 2008«), ab 1.199 US-Dollar

TECHNISCHE DATEN	
Prozessor	Intel Core 2 Duo E8135, 2,4 GHz (Penryn, 45 nm)
Arbeitsspeicher	1 GB DDR2-800, bis 4 GB
Anzeige	20" TFT hinter Glasfront, 1680×1050, glänzend
Grafik	ATI Radeon HD 2400 XT, 128 MB GDDR3
Massenspeicher	250-GB-SATA-HDD, SuperDrive (DVD±RW)
Kamera	iSight, oberhalb des Displays
Anschlüsse	3× USB 2.0, FireWire 400 + 800, Mini-DVI-out, Gigabit-LAN
Betriebssystem	Mac OS X 10.5 »Leopard«
Besonderheit	Kompletter Rechner im Displaygehäuse

MEINE ERINNERUNGEN

Kaufjahr .....

Damaliger Preis .....

Lieblingssoftware / Spiele .....

Schönste Erinnerung .....

11 Apple MacBook Pro 15”

Unibody (Mid 2010) · Core i5 + GeForce 330M

2010



Foto: Wikimedia Commons (CC) — MacBook Pro Unibody

Das Unibody-MacBook Pro markierte den Punkt, an dem Notebooks zu Präzisionsinstrumenten wurden: Das Gehäuse wird aus einem einzigen Aluminiumblock gefräst — sichtbar an den runden Kanten, spürbar an der Steifigkeit. Im Mid-2010-Modell arbeitete ein Core i5-520M mit Turbo Boost bis 2,93 GHz, für die Spiele- und Grafikseite sorgte NVIDIAs GeForce GT 330M. Der ExpressCard-Slot wich dem SD-Kartenslot, das DVD-Laufwerk blieb noch an Bord, und der integrierte Akku hielt dank adaptivem Laden viele Jahre durch. Gegenüber dem Aktenkoffer-Notebook der frühen Jahre fühlte sich das an wie eine andere Geräteklasse.

> Produktionszeitraum: April bis Oktober 2010, ab 1.799 US-Dollar

TECHNISCHE DATEN	
Prozessor	Intel Core i5-520M, 2,4 GHz (Turbo bis 2,93 GHz)
Arbeitsspeicher	4 GB DDR3-1066 (bis 8 GB)
Grafik	NVIDIA GeForce GT 330M, 256 MB + Turbo-Cache
Anzeige	15,4" LED-TFT, 1440×900, glänzend
Massenspeicher	320-GB-HDD, SuperDrive (DVD±RW)
Anschlüsse	2× USB 2.0, FireWire 800, Mini-DisplayPort, SD-Slot
Akku	integriert, bis zu 8–9 Stunden
Gehäuse	Unibody-Aluminium, ca. 2,54 kg

MEINE ERINNERUNGEN

Kaufjahr .....

Damaliger Preis .....

Lieblingssoftware / Spiele .....

Schönste Erinnerung .....

12 Apple MacBook Neo

Apples Einsteiger-Mac mit A18 Pro · 13 Zoll

seit 2026



Foto: eigene Aufnahme (2026)

Mit dem MacBook Neo hat Apple 2026 eine neue Geräteklasse eingeführt: den erschwinglichen Einstiegs-Mac ab 599 Dollar, deutlich unter dem Preis des MacBook Air. Statt eines M-Chips steckt der A18 Pro aus dem iPhone 16 Pro darin — sechs CPU-Kerne, fünf GPU-Kerne und eine 16-Kern-Neural Engine —, gekoppelt an 8 GB Unified Memory. Das 13-Zoll-Liquid-Retina-Display bleibt hell und scharf, nur ProMotion und HDR entfallen. Die Ausstattung ist bewusst schlank: 256-GB-SSD und zwei USB-C-Buchsen, von denen eine nur USB-2.0-Tempo hat. Wer aber einen ehrlichen Rechner für Schreiben, Surfen und Programmieren sucht, bekommt ihn zum Netbook-Preis — Tests nannten ihn das beste Preis-Leistungs-MacBook aller Zeiten.

> Produktionszeitraum: seit 2026, Startpreis 599 US-Dollar (Studenten: 499)

TECHNISCHE DATEN	
Chip	Apple A18 Pro (6-Kern-CPU, 5-Kern-GPU)
Neural Engine	16 Kerne
Arbeitsspeicher	8 GB Unified Memory (verlötet)
Anzeige	13" Liquid Retina IPS, 2408×1506, 500 Nits
Massenspeicher	256-GB-SSD (Option: 512 GB)
Anschlüsse	2× USB-C (1× USB 3.2 Gen 2, 1× USB 2.0), Klinke
Akku	ca. 15,5 Stunden (Praxismessung)
Gehäuse	Aluminium, ca. 1,22 kg
Positionierung	Unterhalb des MacBook Air, kein Touch ID (Basis)

MEINE ERINNERUNGEN

Kaufjahr .....

Damaliger Preis .....

Lieblingssoftware / Spiele .....

Schönste Erinnerung .....

13 Apple MacBook Pro 14”

M5 Pro · PROLED XDR der neuesten Generation

seit 2026



Bild: Apple-Pressematerial

Das Herbst-2026-Update des MacBook Pro ist der bislang schnellste Pro-Laptop aus Cupertino: Der M5 Pro bringt 18 CPU-Kerne und 20 GPU-Kerne mit, und jede GPU-Einheit trägt einen eigenen Neural-Accelerator für KI-Workloads. Neu ist das PROLED-XDR-Display mit Tandem-OLED: bis zu 2000 Nits, 120 Hz und 10.000.000:1 Kontrast — plus erstmals Dynamic Island und Touch-Bedienung auf dem Mac. Drei Thunderbolt-5-Ports, bis zu 128 GB Arbeitsspeicher und bis zu 16 TB SSD lassen kaum Wünsche offen; der 14-Zöller wurde zugleich rund 230 Gramm leichter. Was der Amiga 2000 einst war — die flexible Profimaschine — ist das heute auf 1,36 kg geschrumpft.

> Produktionszeitraum: vorgestellt Ende Oktober 2026, ab 2.899 US-Dollar

TECHNISCHE DATEN	
Chip	Apple M5 Pro (18-Kern-CPU, 20-Kern-GPU)
Anzeige	14,2" PROLED XDR (Tandem-OLED), 120 Hz, 2000 Nits HDR
Arbeitsspeicher	bis 128 GB Unified Memory
Massenspeicher	bis 16 TB SSD, ab Werk 1 TB
Anschlüsse	3× Thunderbolt 5, HDMI, SDXC, MagSafe, Klinke
Akku	bis zu 24 Stunden, 50 % in 30 Minuten
Funk	Wi-Fi 7, Bluetooth 6
Besonderheit	Dynamic Island, First Touch, macOS 27
Gewicht	ca. 1,36 kg (14-Zoll-Modell)

MEINE ERINNERUNGEN

Kaufjahr .....

Damaliger Preis .....

Lieblingssoftware / Spiele .....

Schönste Erinnerung .....

14 Casio PB-220

Taschencomputer · BASIC in der Jackentasche

1986



Foto: eigene Aufnahme (2026)

Der Casio PB-220 gehört zur Familie der japanischen Taschencomputer: Taschenrechner-Format, aber mit vollwertigem BASIC-Interpreter, alphanumerischer Membrantastatur und einer Punktmatrix-Anzeige. Sein charakteristisches Extra ist die zusätzliche 7-Segment-Anzeige, die Mess- und Rechenergebnisse groß darstellen kann. Mit 2 KB fest verdrahtetem RAM und auf 10 KB erweiterbar (über das RP-8-Modul) reichte er für ernsthafte Formelsammlungen und kleine Programme; über die 12-polige Schnittstelle sprach er Kassettenlaufwerk (FA-5) und Thermodrucker (FP-12) an. Auf zwei CR2032-Zellen lief er monatelang — der Rechner, der in die Jackettasche passte, bevor Notebooks in Aktenkoffern reisten.

> Produktionszeitraum: vorgestellt 1986

TECHNISCHE DATEN

Typ	Taschencomputer (Pocket Computer) mit BASIC
Anzeige	12 Zeichen (5×7 px) + Statuszeile + 7-Segment-Anzeige (0–19999)
RAM	10 KB (2 KB fest, Erweiterung mit RP-8-Modul)
Tastatur	Alphanumerische Membrantastatur (Gross-/Kleinschreibung)
Programmierung	BASIC (Casio-Dialekt)
Schnittstelle	12-polig: FA-5-Kassetteninterface, FP-12-Drucker
Stromversorgung	2× CR2032 + CR1220 (Speichererhalt)
Besonderheit	Zusätzliche 7-Segment-Anzeige für Zahlenwerte

MEINE ERINNERUNGEN

Kaufjahr .....

Damaliger Preis .....

Lieblingssoftware / Spiele .....

Schönste Erinnerung .....

15 Compaq LTE/286

der Notebook-Klassiker · 286-Reise-Tank

1989–1991



Foto: Wikimedia Commons — LTE-Erstgeneration (CC)

Der Compaq LTE/286 kam im Oktober 1989 auf den Markt und prägte ein Format: Zum ersten Mal saßen ein 286-Prozessor, eine interne Festplatte und ein internes 3,5-Zoll-Diskettenlaufwerk in einem flachen Notebook-Gehäuse — vorher waren tragbare PCs Koffer oder »Lunchboxen« gewesen. Der 12-MHz-80C286 arbeitete mit bis zu 2,6 MB RAM; 20 oder 40 MB Festplatte reichten für DOS, Windows 3.x und viele Geschäftsreisen. Das Monochrom-LCD stellte CGA-Grafik in vier Graustufen dar und wurde wahlweise blau elektrolumineszent hinterleuchtet — das ikonische Compaq-Blau. Der Preis von 3.899 Dollar machte klar: Das hier war das Business-Gerät schlechthin.

> Produktionszeitraum: ab 16. Oktober 1989, Preis 3.899 US-Dollar

TECHNISCHE DATEN	
Prozessor	Intel 80C286, 12 MHz
Arbeitsspeicher	640 KB, bis 2,6 MB über proprietäre RAM-Karten
Festplatte	20 MB oder 40 MB (2,5")
Anzeige	Mono-LCD, CGA (640×400 kompatibel), 4 Graustufen, blau-EL-Backlight
Massenspeicher	internes 3,5"-Diskettenlaufwerk
Betriebssystem	MS-DOS / Compaq DOS 3.31, Windows 3.x
Besonderheit	Einer der ersten echten Notebooks mit interner HDD + FDD
Format	A4-artiges Notebook-Gehäuse (nicht mehr Koffer-Format)

MEINE ERINNERUNGEN

Kaufjahr .....

Damaliger Preis .....

Lieblingssoftware / Spiele .....

Schönste Erinnerung .....

16 Acer Extensa 355

Windows-95-Notebook · der zweite Rechner für unterwegs

1997–1998



Foto: eigene Aufnahme (2026)

Mitte der Neunziger wurden Notebooks erstmals für Normalverdiener erschwinglich, und Acers Extensa-Serie war ein Hauptgrund dafür. Das Modell 355 kombinierte einen Intel Pentium mit 133 MHz, 16 MB RAM und eine für damalige Verhältnisse riesige 1,44-GB-Festplatte mit einem 11,3-Zoll-Farbdisplay — groß genug für Windows 95 mit einem Fenster mehr als nur dem Desktop. Dazu ein internes Diskettenlaufwerk und die typische Anschlussoffenbarung der Ära: parallel, seriell, VGA-out, PS/2. Gegenüber dem LTE/286 von acht Jahren zuvor fühlte es sich wie Science-Fiction an: Farbdisplay, Touchpad statt Maus-Anschluss und ein Vielfaches an Rechenleistung für einen Bruchteil des Preises.

> Produktionszeitraum: 1997 bis 1998 (auch als 150-MHz-Variante)

TECHNISCHE DATEN	
Prozessor	Intel Pentium 133 MHz (Variante: 150 MHz)
Arbeitsspeicher	16 MB (max. 48 MB, 1 Steckplatz)
Festplatte	1,44 GB, 2,5" Enhanced-IDE
Anzeige	11,3" Farbdisplay (DSTN/TFT je nach Ausstattung)
Massenspeicher	internes 3,5"-Diskettenlaufwerk 1,44 MB
Betriebssystem	Windows 95
Schnittstellen	Parallel, Seriell, VGA-out, PS/2
Ära	Klassisches Business-Notebook der Pentium-1-Generation

MEINE ERINNERUNGEN

Kaufjahr .....

Damaliger Preis .....

Lieblingssoftware / Spiele .....

Schönste Erinnerung .....

17 Compaq iPAQ H3630

Pocket PC · der PDA-Klassiker der Jahrtausendwende

2000–2002



Foto: Wikimedia Commons (CC) — iPAQ 3630

Im April 2000 stellte Compaq die iPAQ-Serie vor, und die H3600er-Familie wurde über Nacht zum Maßstab für Pocket PCs: ein flaches Metallstück mit 3,8-Zoll-Touchscreen, navigiert per Stift, angetrieben von einem StrongARM mit 206 MHz — damals schwindelerregende Leistung in der Hosentasche. Pocket PC 2000 brachte Word, Excel, Outlook und Internet Explorer in Miniatur; Termine und Kontakte synchronisierten über die Cradle mit dem PC. Gefertigt wurde das Gerät von HTC in Taiwan, die Jahre später selbst zur Smartphone-Macht aufsteigen sollte. Für den Ausbau gab es aufsteckbare Expansion Packs mit CF-Slot, Modem oder GPS — modularer als vieles, was die PDA-Welt danach gesehen hat.

> Produktionszeitraum: ab April 2000 (H3600er-Serie), iPAQ-Linie insgesamt bis 2010

TECHNISCHE DATEN	
Typ	Pocket PC (PDA) mit Touchscreen und Stift
Prozessor	Intel StrongARM SA-1110, 206 MHz
Anzeige	3,8" TFT, 240×320 Pixel, 4096 Farben
Arbeitsspeicher	32 MB RAM (H3660: 64 MB), 16 MB Flash-ROM
Betriebssystem	Pocket PC 2000 (Windows CE 3.0)
Software	Pocket Word/Excel, Outlook, Internet Explorer
Erweiterung	Expansion Packs (CF, Modem, GPS)
Fertigung	HTC für Compaq (Taiwan)
Besonderheit	Design- und Leistungsmaßstab der frühen Pocket-PC-Ära

MEINE ERINNERUNGEN

Kaufjahr .....

Damaliger Preis .....

Lieblingssoftware / Spiele .....

Schönste Erinnerung .....

18 Siemens SIMpad SL4

Web-Pad mit 8,4"-Touchscreen · Windows CE

2001–2002



Foto: Wikimedia Commons (CC) — SIMpad SL4

Das SIMpad war Siemens' visionäres Internet-Tablet — fünf Jahre vor dem iPad: ein flaches Schreibtablet mit 8,4-Zoll-Touchscreen, gedacht zum Surfen im Wohnzimmer, per WLAN-Karte im PC-Card-Schacht. Entwickelt von Keith & Koep für Siemens, kam es 2001 mit Handheld PC 2000 (Windows CE 3.0), später mit CE.NET 4.0; die SL4-Variante hatte 64 MB RAM, 32 MB Flash und den begehrten PC-Card-Slot. Bei der Telekom wanderte es als »T-Sinus Pad« ins Regal. Zu früh, zu teuer, zu kurzer Atem: 2002 wurde die Produktion eingestellt — trotzdem gilt das SIMpad heute als Kultobjekt, nicht zuletzt wegen der späteren Linux-Portierungen, die es zum Experimentierfeld machten.

> Produktionszeitraum: 2001 bis 2002 (Fertigung Keith & Koep für Siemens)

TECHNISCHE DATEN	
Typ	Web-Pad (Tablet) mit resistivem Touchscreen
Prozessor	Intel StrongARM SA-1110, 206 MHz
Anzeige	8,4" TFT, 800×600 (SVGA)
Arbeitsspeicher	64 MB RAM + 32 MB Flash (SL4)
Erweiterung	PC-Card-Slot (Typ II, meist WLAN)
Betriebssystem	Handheld PC 2000 / Windows CE.NET 4.0
Schnittstellen	USB 1.1, IrDA, seriell, SmartCard
Akku	7,2-V-Li-Ionen, 2800 mAh (ca. 4 Stunden)
Gewicht	ca. 1 kg (263 × 181 × 30 mm)

MEINE ERINNERUNGEN

Kaufjahr .....

Damaliger Preis .....

Lieblingssoftware / Spiele .....

Schönste Erinnerung .....

19 Gericom Webboy

Pentium III · das Discount-Notebook aus Österreich

ca. 2001



Foto: eigene Aufnahme (2026)

Gericom war die österreichische Discount-Marke, die Notebooks vom Discounter-Regal normal machte: OEM-Hardware aus Taiwan, auf den Preis optimiert, unter eigenem Namen verkauft. Der Webboy war die Einsteigerserie um die Jahrtausendwende — ein klassisches Pentium-III-Notebook mit typischerweise 14,1-Zoll-XGA-Display, moderater Rechenleistung und einem Preis, der den Einstieg in die mobile Welt erstmals ohne Firmenkonto möglich machte. Windows ME oder 2000 lief darauf erwartungsgemäß unaufgeregt, CDs wurden über das Combo-Laufwerk gewechselt, und der Akku brauchte die Steckdose in Reichweite. Gericom-Geräte tauchen heute selbst in Retro-Foren kaum noch auf — umso schöner, dass dieser Webboy überlebt hat.

> Produktionszeitraum: ca. 2000–2002 (mehrere Webboy-Generationen)

TECHNISCHE DATEN	
Prozessor	Intel Pentium III 700–1000 MHz (je nach Ausführung)
Arbeitsspeicher	64–128 MB SDRAM
Anzeige	typ. 14,1" TFT, 1024×768 (XGA)
Grafik	integrierte AGP-Grafik (je nach Board)
Massenspeicher	10–20-GB-IDE-HDD, CD/DVD-Combo
Anschlüsse	VGA, Parallel, 2× PC-Card, USB 1.1, Modem
Betriebssystem	Windows ME / 2000
Herkunft	Marke Gericom (Österreich), OEM-Fertigung aus Taiwan
Besonderheit	Preisbrecher — Notebooks für den Massenmarkt

MEINE ERINNERUNGEN

Kaufjahr .....

Damaliger Preis .....

Lieblingssoftware / Spiele .....

Schönste Erinnerung .....

20 LG P1 Pro

15,4-Zoll-Multimedia-Notebook · Core Duo

2006



Foto: eigene Aufnahme (2026)

Die Xnote-Serie von LG war in Europa ein Geheimtipp: hochwertige Gehäuse, kräftige Ausstattung, moderate Preise — und der P1 Express war 2006 deren Multimedia-Anker. Ein Core Duo T2400 mit 2,0 GHz, 1 GB DDR2-667 und ATIs Mobility Radeon X1400 bewältigten Windows XP, DVDs und die ersten Videoschnitte; das 15,4-Zoll-WXGA-Display bot genug Fläche für zwei Fenster nebeneinander. Mit 80-GB-Festplatte, Double-Layer-DVD-Brenner und einem Gewicht weit über zwei Kilogramm war er ein »Desktop-Ersatz light« — zu schwer fürs tägliche Pendeln, zu praktisch, um ihn daheim stehen zu lassen.

> Produktionszeitraum: 2006 (Serie P1 Express / P1 Pro)

TECHNISCHE DATEN	
Prozessor	Intel Core Duo T2400, 2,0 GHz
Arbeitsspeicher	1 GB DDR2-667 (2 Steckplätze)
Grafik	ATI Mobility Radeon X1400
Anzeige	15,4" WXGA (1280×800)
Massenspeicher	80-GB-HDD, DVD-Super-Multi (Double Layer)
Betriebssystem	Windows XP
Typ	Multimedia-Notebook der LG-Xnote-Serie
Gewicht	ca. 2,6 kg (Desktop-Ersatz-Klasse)

MEINE ERINNERUNGEN

Kaufjahr .....

Damaliger Preis .....

Lieblingssoftware / Spiele .....

Schönste Erinnerung .....

21 Nokia N800

Internet Tablet · Linux unter dem Stylus

2007–2008



Foto: Wikimedia Commons (CC)

Das Nokia N800 bewies, dass es Smartphones vor dem iPhone eigentlich schon gab — nur ohne Telefon: Nokia nannte es Internet Tablet, ein Linux-Handheld (Maemo) mit ausklappbarer Webcam, Stereo-Lautsprechern und einem 4,13-Zoll-Breitbild-Touch mit 800×480 Pixeln. Über WLAN holte es RSS-Feeds, Internetradio, VoIP und den Opera-Browser auf den Couchtisch; erweitert wurde über zwei SD-Kartenschächte. Vorgestellt auf der CES im Januar 2007 als Nachfolger des Nokia 770, war es vom Handyvertrag unabhängig — ein Freiheitsversprechen, das die Hack-Community mit OS2008-Updates noch weiter ausexperimentierte.

> Produktionszeitraum: Januar 2007 bis 2008 (Nachfolger des Nokia 770)

TECHNISCHE DATEN	
Typ	Internet Tablet (Linux-Handheld ohne Telefonfunktion)
Prozessor	TI OMAP 2420, 320 MHz
Anzeige	4,13" Touchscreen, 800×480, resistiv
Arbeitsspeicher	128 MB RAM + 256 MB Flash
Speichererweiterung	2 Kartenschächte (SD/miniSD)
Betriebssystem	Maemo (Internet Tablet OS 2007/2008, Linux)
Kommunikation	WLAN 802.11b/g, Bluetooth 2.0, Webcam
Besonderheit	Stereo-Lautsprecher, ausklappbare Kamera
Gewicht	ca. 206 g

MEINE ERINNERUNGEN

Kaufjahr .....

Damaliger Preis .....

Lieblingssoftware / Spiele .....

Schönste Erinnerung .....

22 ASUS Eee PC 901

Netbook · Intel Atom, SSD und ein Riesenakku

2008

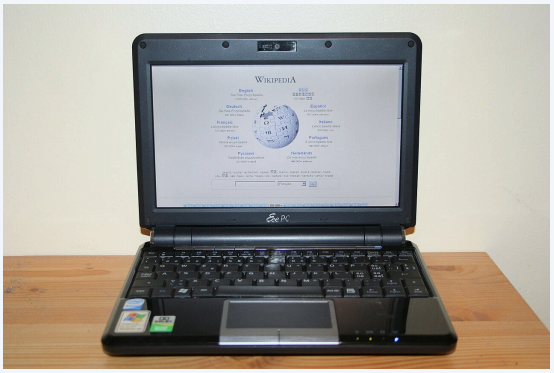


Foto: Wikimedia Commons (Public Domain)

Der Eee PC 901 war 2008 das Gesicht einer neuen Geräteklasse: ASUS hatte mit dem Eee PC 701 den Begriff »Netbook« populär gemacht — klein, leicht, immer online —, und der 901 war die überarbeitete Premium-Version. Statt des trägen Celeron der 700er-Serie arbeitete Intels neues Atom N270 mit 1,6 GHz, dazu kamen Draft-n-WLAN, Bluetooth und ein für die Klasse ungewöhnlich großer 6600-mAh-Akku, der im Test über fünf Stunden durchhielt. Das 8,9-Zoll-Display löste mit 1024×600 Pixeln auf. Statt einer Festplatte werkeln zwei Flash-SSDs (4+8 GB): geräuschlos und stoßfest, beim Schreiben aber so träge, dass selbst kleine Updates zäh liefen. Der Name »Eee« stand für »Easy to learn, easy to work, easy to play« — und genau dafür war er gebaut: surfen, Mails, kurze Texte. Mit rund 1,1 kg wurde der 901 zum ständigen Begleiter — die Netbook-Ära, bevor die Smartphones sie beendeten.

> Produktionszeitraum: ab Juni 2008 (901er-Serie; je nach Variante 12 oder 20 GB SSD, Xandros-Linux oder Windows XP)

TECHNISCHE DATEN	
Prozessor	Intel Atom N270, 1,6 GHz (1 Kern / 2 Threads)
Grafik	Intel GMA 950 (integriert, 945GM-Chipsatz)
Anzeige	8,9" matt, 1024×600 (WSVGA)
Arbeitsspeicher	1 GB DDR2
Massenspeicher	2 Flash-SSDs, 12 GB (4+8 GB) bzw. 20 GB (Linux-Variante)
Funk	WLAN 802.11 b/g/n (Draft-n), Bluetooth 2.0
Anschlüsse	3× USB 2.0, VGA, LAN 10/100, SD/MMC-Kartenleser
Akku	6 Zellen, 49 Wh (6600 mAh) — über 5 Stunden im Test
Gewicht	ca. 1,1 kg (1,125 kg im Test)

MEINE ERINNERUNGEN

Kaufjahr .....

Damaliger Preis .....

Lieblingssoftware / Spiele .....

Schönste Erinnerung .....

23 HP Envy x360 15

Convertible · AMD Ryzen 4000 · 15,6-Zoll-Touch

2020



Bild: HP-Pressematerial (Nightfall Black)

HPs Envy-Serie ist seit jeher das »Apple-mäßige« Pflichtprogramm im Windows-Lager: Aluminium-Unibody, gedämpfte Farbtöne, ein Display mit dünnen Rändern. Beim Envy x360 15 kommt die AMD-Variante zum Zug: Statt Intel läuft hier ein Ryzen der 4000er-Serie (Zen 2, Codename »Renoir«) — 2020 die kluge Wahl, denn AMDs integrierte Radeon-Grafik war Intels UHD-Lösung damals meilenweit voraus. Das »x360« steht fürs Scharnier: Der 15,6-Zöller lässt sich um volle 360 Grad klappen — vom Notebook zum Zelt zum Stand zum Tablet mit Stift-Eingabe. In »Nightfall Black« sieht er dabei aus wie das teure Schwestermodell, nur eben breiter und mit rund 1,9 kg mehr zu tragen. Für den Alltag reichte es trotzdem locker: Windows 10 lief kühl und leise, B&O-Lautsprecher inklusive — Homeoffice, Streaming und Rechnungsschreiben, ohne Jubel-Spezifikationen, aber mit ordentlicher Verarbeitung.

> Produktionszeitraum: 2020 (Envy x360 15 der AMD-Renoir-Generation; genaue CPU-Variante je nach Ausstattung)

TECHNISCHE DATEN	
Prozessor	AMD Ryzen 5 4500U / Ryzen 7 4700U (Zen 2, 6 bzw. 8 Kerne)
Grafik	AMD Radeon Graphics (integriert, Vega-Architektur)
Arbeitsspeicher	8–16 GB DDR4-3200 (je nach Ausstattung)
Anzeige	15,6" Full-HD-IPS-Touch (1920×1080)
Eingabe	360°-Scharnier (Notebook/Zelt/Stand/Tablet), Stift (MPP)
Anschlüsse	USB-C (SuperSpeed), 2× USB-A, HDMI, microSD
Audio	2× Lautsprecher, von Bang & Olufsen getunt
Gehäuse	Aluminium, »Nightfall Black«, ca. 1,9 kg
Betriebssystem	Windows 10 Home

MEINE ERINNERUNGEN

Kaufjahr .....

Damaliger Preis .....

Lieblingssoftware / Spiele .....

Schönste Erinnerung .....

24 ASUS Zenbook S16

Ryzen AI 9 HX 370 · 16-Zoll-OLED · Copilot+ PC

seit 2024



Bild: ASUS-Pressematerial

Das Zenbook S16 ist der Beweis, wie dünn Leistung inzwischen wird: ein 16-Zöller mit 4K-OLED und 120 Hz in einem Keramik-Aluminium-Gehäuse (»Ceraluminum«) von rund 1,5 cm Höhe und ca. 1,5 kg Gewicht. Herzstück ist AMDs Ryzen AI 9 HX 370 — zwölf Zen-5-/Zen-5c-Kerne bis 5,1 GHz, dazu die XDNA-2-NPU mit 50 TOPS, die das Gerät zum Copilot+ PC qualifiziert. Die Radeon-890M-Grafik im Chip erledigt leichte Bildbearbeitung ohne dedizierte GPU, bis zu 64 GB LPDDR5X halten alle Fenster offen. Ein Rechner dieser Klasse wäre Mitte der Neunziger noch ein halber Serverschrank gewesen — heute rutscht er in die Laptoptasche.

> Produktionszeitraum: seit 2024 (UM5606, Copilot+-Generation)

TECHNISCHE DATEN	
Prozessor	AMD Ryzen AI 9 HX 370 (12 Kerne / 24 Threads, bis 5,1 GHz)
NPU	AMD XDNA 2, bis 50 TOPS (Copilot+ PC)
Grafik	AMD Radeon 890M (integriert)
Anzeige	16" OLED, 3840×2400, 120 Hz
Arbeitsspeicher	bis 64 GB LPDDR5X (verlötet)
Massenspeicher	1-TB-PCIe-4.0-SSD
Gehäuse	Ceraluminum (Keramik-Aluminium), ca. 1,5 kg
Betriebssystem	Windows 11

MEINE ERINNERUNGEN

Kaufjahr .....

Damaliger Preis .....

Lieblingssoftware / Spiele .....

Schönste Erinnerung .....

25 ASUS Zenbook A16

Snapdragon X2 Elite Extreme · 3K-OLED

seit 2026



Bild: ASUS-Pressematerial

Das Zenbook A16 (UX3607OA) ist das vielleicht schnellste Snapdragon-Notebook seiner Generation: ASUS bekam exklusiven Zugriff auf Qualcomms X2 Elite Extreme (X2-E96-100) — 18 Kerne bis 5 GHz, die Hexagon-NPU liefert 80 TOPS für lokale KI-Modelle. Das 16-Zoll-Lumina-OLED löst mit 2880×1800 auf und schafft 120 Hz, im HDR leuchtet es bis 1100 Nits. Trotzdem wiegt das Ceraluminum-Gehäuse nur etwa 1,2 kg; der 70-Wh-Akku hält über einen Arbeitstag hinaus. Windows on ARM ist 2026 keine Kompromiss-Plattform mehr: Office, Browser und selbst Emulation laufen flott — ein Blick darauf, wie die lange Ära des x86-Komforts einmal enden könnte.

> Produktionszeitraum: seit 2026 (UX3607OA, Snapdragon-X2-Generation)

TECHNISCHE DATEN	
Prozessor	Qualcomm Snapdragon X2 Elite Extreme (X2-E96-100), 18 Kerne, bis 5 GHz
NPU	Qualcomm Hexagon, 80 TOPS (Copilot+ PC)
Grafik	Qualcomm Adreno X2-90 (1,85 GHz)
Anzeige	16" Lumina-OLED, 2880×1800, 120 Hz
Arbeitsspeicher	bis 48 GB LPDDR5X (verlötet)
Massenspeicher	1-TB-M.2-NVMe-SSD (Wechselslot)
Anschlüsse	2× USB-C 4, USB-A, HDMI 2.1, SD-Leser
Funk	Wi-Fi 7, Bluetooth 5.4
Gehäuse	Ceraluminum, ca. 1,2 kg, 70-Wh-Akku

MEINE ERINNERUNGEN

Kaufjahr .....

Damaliger Preis .....

Lieblingssoftware / Spiele .....

Schönste Erinnerung .....

26 Schubert-Rechenmaschine

Stellradmaschine des Großvaters · Handkurbel-Antrieb

Baujahr unbekannt



Foto: eigene Aufnahme (2026) · Erbstück

Der älteste »Rechner« der Sammlung kommt ganz ohne Strom aus: Die Stellradmaschine meines Großvaters rechnet nach dem Odhner-Prinzip — federnde Zähne treten aus den Stellrädern, so viele, wie die eingestellte Ziffer angibt. Eine Kurbeldrehung überträgt den Wert ins Resultatwerk, der +/−-Umschalthebel wechselt zwischen Addition und Subtraktion; Multiplikation und Division entstehen durch Drehfolgen und Wagenschaltungen. Gebaut wurde sie von Schubert & Co. in Rastatt: Emil Schubert hatte 1911 die Thales-Werke mitgegründet, wurde 1936 herausgedrängt und startete 1938 unter eigenem Namen neu. Wann genau dieses Stück entstand, ist nicht überliefert — die grüne Lackierung der frühen Serien spricht für die frühen 1950er-Jahre. Jede Kurbeldrehung macht Mechanik hörbar: Rechnen als Handarbeit.

> Produktionszeitraum: Schubert & Co. KG, Rastatt (ca. 1938 bis Anfang der 1970er) · dieses Stück vermutlich frühe 1950er

TECHNISCHE DATEN	
Typ	Mechanische Stellrad-Rechenmaschine (Odhner-Prinzip)
Hersteller	Schubert & Co. KG, Rastatt/Baden (Gründung 1938)
Antrieb	Handkurbel — ohne Motor, ohne Elektronik
Funktionen	Addition, Subtraktion; Multiplikation/Division per Drehfolge
Einstellwerk	Stellschieber oben, Ziffernanzeige an den Stellrädern
Kapazität	vermutlich 10 × 8 × 13 Stellen (Einstellen/Zähler/Resultat, Baureihe D/DV/DRV)
Umschalter	+/−-Hebel für Vorzeichen der Operation
Besonderheit	Erbstück des Großvaters — das älteste Rechenwerk der Sammlung

MEINE ERINNERUNGEN

Kaufjahr .....

Damaliger Preis .....

Lieblingssoftware / Spiele .....

Schönste Erinnerung .....

27 Platzhalter: Weiteres Gerät

Foto, Beschreibung und Daten zum Nachtragen

Jahr?

FOTO EINFÜGEN

Eigenes Foto einfügen

Diese Seite ist bewusst offen. Kamera raus, Gerät fotografiert, einpassen — und die technischen Daten in die Tabelle eintragen. Typische Kandidaten für diese Seite: weitere Notebooks, Handhelds, ein zweiter Amiga, Konsole, Drucker oder das erste Handy mit Rechenleistung.

Produktionszeitraum: _____

TECHNISCHE DATEN	
_____	
_____	
_____	
_____	
_____	
_____	

MEINE ERINNERUNGEN

Kaufjahr .....

Damaliger Preis .....

Lieblingssoftware / Spiele .....

Schönste Erinnerung .....

28 Platzhalter: Weiteres Gerät

Foto, Beschreibung und Daten zum Nachtragen

Jahr?

FOTO EINFÜGEN

Eigenes Foto einfügen

Noch eine freie Seite — für alles, was in der Erinnerung gerade fehlt. Klassiker, die hier oft auftauchen: der erste Drucker, der Modem-Klingelton-Rechner, eine Konsole, ein handheld oder das Gerät, das immer nur ausgeliehen war.

> Produktionszeitraum: _____

TECHNISCHE DATEN

_____	
_____	
_____	
_____	
_____	
_____	

MEINE ERINNERUNGEN

Kaufjahr .....

Damaliger Preis .....

Lieblingssoftware / Spiele .....

Schönste Erinnerung .....

AUSBLICK

Von der Datasette zu DDR5

Vierzig Jahre, zwei Rechnerarchitekturen und ein durchgehendes Prinzip: Rechner wurden nie einfach gekauft, sondern gebaut, erweitert, verstanden. Der Weg vom 16-KB-Commodore zum 16-Kern-Ryzen ist zugleich die Geschichte der gesamten Branche — hier erzählt durch einen einzigen Schreibtisch.

Zwischen den Rechnern steht dazu ein Gegenstand aus einer viel älteren Welt: die mechanische Rechenmaschine des Großvaters. Sie rechnet ohne einen einzigen Elektron — Stellräder, Kurbel, Zählwerk — und erinnert daran, dass die Idee des automatischen Rechnens viel älter ist als die Elektronik selbst.

26
Geräte dokumentiert

40+
Jahre Rechnergeschichte

1
Bonus: Rechenmaschine

2
Platzhalter offen

Alle Geräte im Überblick

NR.	JAHR	GERÄT
01	1984–1986	**Commodore 116**
02	1984	**Commodore Plus/4**
03	1982–1994	**Commodore 64**
04	1985–1989	**Commodore 128**
05	1987–1991	**Amiga 2000**
06	1990–1992	**Amiga 3000**
07	1983–1987	**IBM PC XT**
08	1993–2024	**Aufrüst- und Selbstbau-PCs**
09	seit 2024	**AMD Ryzen 9 9950X**
10	2008–2009	**Apple iMac**
11	2010	**Apple MacBook Pro 15"**
12	seit 2026	**Apple MacBook Neo**
13	seit 2026	**Apple MacBook Pro 14"**
14	1986	**Casio PB-220**

NR.	JAHR	GERÄT
15	1989–1991	**Compaq LTE/286**
16	1997–1998	**Acer Extensa 355**
17	2000–2002	**Compaq iPAQ H3630**
18	2001–2002	**Siemens SIMpad SL4**
19	ca. 2001	**Gericom Webboy**
20	2006	**LG P1 Pro**
21	2007–2008	**Nokia N800**
22	2008	**ASUS Eee PC 901**
23	2020	**HP Envy x360 15**
24	seit 2024	**ASUS Zenbook S16**
25	seit 2026	**ASUS Zenbook A16**
26	Baujahr unbekannt	**Schubert-Rechenmaschine**
27	Jahr?	**Platzhalter: Weiteres Gerät**
28	Jahr?	**Platzhalter: Weiteres Gerät**

Stand: November 2026 · Alle technischen Daten aus öffentlich zugänglichen Quellen (u. a. Wikipedia, Apple Newsroom, ASUS, HP, Testarchive, jaapsch.net); Fotos: Wikimedia Commons (CC bzw. Public Domain), Hersteller-Pressematerial oder eigene Aufnahmen; Platzhalterseiten bewusst offen.